

Predigt am Sonntag Rogate, dem 9. Mai 2010 in Hohenfichte und Augustusburg

*So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit. Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland, welcher will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn es ist **ein** Gott und **ein** Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat zur Erlösung.*

1. Timotheus 2, 1-6a (Luther 1984)

Am wichtigsten ist, dass die Gemeinde nicht aufhört zu beten. Betet für alle Menschen; bringt eure Bitten, Wünsche, eure Anliegen und euren Dank für sie vor Gott. Betet besonders für alle, die in Regierung und Staat Verantwortung tragen, damit wir in Ruhe und Frieden leben können, ehrfürchtig vor Gott und aufrichtig unseren Mitmenschen gegenüber. So soll es sein, und so gefällt es Gott, unserem Retter. Denn er will, dass alle Menschen gerettet werden und seine Wahrheit erkennen. Es gibt nur einen einzigen Gott und nur einen Einzigen, der zwischen Gott und den Menschen vermittelt und Frieden schafft. Das ist der Mensch Jesus Christus. Er hat sein Leben hingegeben, um uns alle aus der Gewalt des Bösen zu befreien.

1. Timotheus 2, 1-6a (Hoffnung für alle)

Liebe Schwestern und Brüder,

Hauptaufgabe – Beten. Nichts ist wichtiger in der Gemeinde, als dass sie betet. So klar und deutlich sagt es unser Predigttext. So klar und deutlich steht es uns nicht immer vor Augen und im Herzen. Vorige Woche habe ich vom Singen geredet, ich habe es gerühmt und es als Superlativ des Glaubens bezeichnet. Trotzdem: auf den Superlativ können wir zur Not verzichten. Auf's Beten können wir nicht verzichten. Gemeinde, die aufhört zu beten, hört auf Gemeinde Jesu zu sein.

Denn wie auch sollen wir mit Gott leben, wenn wir nicht mit ihm reden! Wo das Gebet aufhört, stirbt der Glaube, die lebendige Beziehung zu dem lebendigen Gott.

Hauptaufgabe Beten. Es gibt verschiedene Gaben und Aufgaben in der Gemeinde, das wissen wir. Der eine kann dies, der andere bringt das: Singen, Spielen, Bauen, Organisieren, Predigen, gut Zuhören oder gut Zureden. Jeder kann und tut etwas: Viele Gaben, viele Glieder – ein Leib. – Beten dagegen ist keine Aufgabe für einzelne besonders Begabte. Beten ist Hauptaufgabe – für alle. Christ sein und Christ bleiben kann ich nur, wenn ich bete.

Dabei gibt es schon noch eine besondere Gabe des Gebets: einzelne, die viel Zeit und Mühe aufwenden, um betend die Welt Gott vor die Füße zu legen. Das kann und soll nicht jeder. Aber den täglichen selbstverständlichen Kontakt zu Gott, das kurze Dank- oder Stoßgebet mitten im Alltag, das Innehalten vor dem Essen, das Vaterunser vor dem Zubettgehen – das gehört einfach dazu!

Und dann ist natürlich das Gebet der versammelten Gemeinde gemeint, das gottesdienstliche Gebet. Hauptaufgabe Beten! – Gottesdienst ist Beten. Er ist sicher auch Hören – Hören auf Gottes Wort, zugleich aber auch betendes Antworten: *Bitte, Gebet, Fürbitte, Danksagung*. Das Beten im Gottesdienst hat verschiedene Formen und verschiedene Orte.

Da ist das stille Gebet, wenn ich den Gottesdienstraum betreten habe, das mich für Gottes Ort und Gottes Wort öffnet. Da ist das biblische Gebet als Psalm, gesungen oder gesprochen. Da ist die Anrufung Gottes: *Herr, erbarme dich! Ehre sei Gott in der Höhe!* und das Tagesgebet. Wir antworten auf die Lesungen mit Lobgebeten: *Halleluja! – Ehre sei dir, Herr! – Lob sei dir, Christus!* In der Stille beten wir um den Segen des Wortes Gottes. Auch im Bekenntnis unseres Glaubens beten wir, loben wir den dreieinigen Gott für das, was er für uns getan hat und wovon wir leben. In der Beichte sagen wir Gott unsere Schuld und bitten um Vergebung.

Und dann ist da das Fürbittengebet, früher nannte man es auch das Allgemeine Kirchengebet. Da nehmen wir gewissermaßen die ganze Welt ins Gebet: Kirche und Gemeinde vor Ort und weltweit; die Welt, in der wir leben, und die Menschen, mit denen wir leben, die Nahen und die Fernen; und dann schließlich auch die Einzelnen mit ihren Nöten und Freuden. – Das tun wir sicher immer nur in kleineren oder größeren Ausschnitten. Aber wenn wir es als Christen an allen Orten und immer wieder tun, dann ist auch die ganze Welt vor Gott ins Gebet gebracht.

Nach den vielen Worten beten wir gemeinsam die wenigen Worte, die uns der Herr gelehrt hat: das Vaterunser, Quintessenz alles Betens. Auch das Heilige Abendmahl feiern wir mit Gebet, insbesondere mit Dank- und Lobgebeten. So heißt die Mahlfeier in vielen Kirchen auch Eucharistie-Feier: *Eucharistie* bedeutet Danksagung. Es ist das Wort, das auch in unserem Predigttext steht. Am Ende des Gottesdienstes erbitten wir Gottes Segen.

Wovon ich dabei noch gar nicht gesprochen habe, ist, dass auch die meisten unserer Lieder im Gottesdienst Gebete sind, gesungene Gebete: *Morgenglanz der Ewigkeit* zu Beginn war ein Gebet: *Schick uns diese Morgenzeit deine Gnade zu Gesichte und vertreib durch deine Macht unsre Nacht!* – auch noch ein ausgesprochen schönes und poetisches Gebet! Auch alle anderen Lieder in diesem Gottesdienst sind Gebete.

Hättet ihr das gedacht, dass der Gottesdienst aus so viel Gebet besteht? Wir sind hier versammelt als betende Gemeinde. Und damit kommen wir unserer Hauptaufgabe nach.

Beten ist so wichtig, so unverzichtbar, weil wir damit Kontakt zu unserem Gott halten, das sagte ich schon. Beten ist auch deshalb so wichtig, weil wir damit die ganze Welt vor Gott bringen, das sagte ich auch schon. Aber genau das ist

mir bei der Beschäftigung mit dem Predigttext so besonders aufgefallen: Es geht um *alle Menschen*. Wir sind gerufen, für alle Menschen zu beten, denn Gott will, dass allen Menschen geholfen wird. Es geht um alle. Es geht um die Menschen. Es geht darum, dass wir für alle Menschen erbitten, was Gott für alle Menschen will.

Es gibt an dieser Stelle eine merkwürdige Unsicherheit in der Übersetzung: *Gott will, dass allen Menschen geholfen werde*, hieß es bei Luther. *Er will, dass alle Menschen gerettet werden*, hieß es dann in der anderen Übersetzung. Zwei mögliche Übersetzungen mit unterschiedlicher Reichweite. *Dass alle Menschen gerettet werden*, das ist das ewige Heil. Alle Menschen sollen am Ende zu Gott kommen. *Dass allen Menschen geholfen werde*, das ist das zeitliche Wohl. Alle Menschen sollen in Notlagen Hilfe erfahren, sollen Beistand von Menschen und Gott erfahren. Luther hat sich für diese Übersetzung entschieden, für die Hilfe auf Erden, weil das auch mit den anderen Gebetsanliegen, die Bitte für die Regierenden und für ein ruhiges und friedliches Leben zusammenpasst. Andere haben sich für die Übersetzung mit dem ewigen Heil entschieden, weil das mit den folgenden Worten besser zusammenpasst, dass Christus sich für alle zur Erlösung gegeben hat. – Richtig ist wohl beides. Und wir beten auch für beides: für das ewige Heil und für das irdische Wohl. So wie wir das Himmlische und das Irdische nie gegeneinander ausspielen sollen. Nicht so, dass wir den Himmel vergessen über den Problemen auf der Erde. Und auch nicht so, dass wir die Erde vergessen, weil wir uns schon im Himmel wähen.

Wir mögen an das Vaterunser denken, die Quintessenz des christlichen Betens, wie ich gesagt habe. Das beginnt mit dem Himmel und geht auf der Erde weiter und es endet wieder im Himmel: Erst die Anbetung des Vaters, das kommende Reich, und dann die Brücke nach unten: *Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden*, und dann die irdischen Anliegen: *Unser tägliches Brot gib uns heute*. Aber mit der Bitte um Vergebung und Erlösung werden wir wieder auf den Himmel ausgerichtet, den wir am Ende preisen: *Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit*.

So gehören Himmel und Erde, irdisches Wohl und ewiges Heil in unserem Beten zusammen.

Im Beten bringen wir die Welt, bringen wir alle Menschen vor Gott. Das ist die immer richtige Weise mit den Problemen dieser Welt und der Menschen in dieser Welt umzugehen. *Wenn die Last der Welt dir zu schaffen macht, hört er dein Gebet*, heißt es in einem Lied.

Es gibt ja noch andere Wege mit der Last der Welt umzugehen. Klagen zum Beispiel, Meckern. – Meckern ist häufig unkonstruktiv. Nach dem Motto: „Ich weiß und kann's zwar auch nicht besser, aber trotzdem finde ich's doof.“

Ich denke besonders an die politische Meckerei. Wenn ich sehe, was für schwierige, für weit reichende Entscheidungen Politiker treffen müssen, unter welchem Druck und unter welchen Zwängen sie stehen, wie kompliziert die Gesichtspunkte und Interessen sind, die zu berücksichtigen sind, dann bleibt mir das Meckern im Halse stecken. Gerade wenn ich an die Entscheidungen der letzten Tage zur Unterstützung für Griechenland und für den Euro denke. Man kann überlegt und vorsichtig kritisieren, selbstverständlich, aber bitte nicht so viel unqualifiziert meckern!

Wir haben als Christen eine viel bessere Möglichkeit mit der Last der Welt umzugehen: Wir können beten. Gerade auch, wie es hier ausdrücklich geschrieben steht: *für die Könige und für alle Obrigkeit*, bzw. den heutigen politischen Verhältnissen angepasst: *für alle, die in Regierung und Staat Verantwortung tragen*.

Wisst ihr, dass ihr als Christen damit richtiggehend staatsbürgerliche Verantwortung übernehmt? Ihr wählt nicht nur die, die politische Verantwortung tragen. Ihr betet für sie. Ihr tut etwas für sie, was die anderen nicht tun können. – Ja, es hat seinen guten Grund, dass die Fürbitte für die Regierenden und Verantwortlichen ihren festen Platz in unseren Kirchengebeten hat. Es ist Gottes Wille, der will, dass gute Politik ein gutes Leben für viele möglich macht.

Liebe Schwestern und Brüder, wir bringen die ganze Welt vor Gott. Die Christenheit auf Erden betet für die Erde, auf der sie lebt. Und sie konzentriert im Beten alles, was geschieht auf den hin, der die Mitte ist: den einen Gott und den einen Herrn Jesus Christus. Er ist schließlich der Eine für alle. Im Gebet bringen wir alle und alles dem Einen. Solange wir beten, sind wir nicht, ist unsere Welt nicht ohne Gott. Darum ist und bleibt das Beten unsere Hauptaufgabe.